

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 34 (1958-1959)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** Versuch eines neuen Manöverstils in der 8. Division  
**Autor:** H.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705676>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Es hät mer glych echli wee taa,  
Wos ghäisse hät, mit hüt seys Schluß.  
Ich seyg us der Armee etlaa,  
Myn Staalhelm und vierzchwänz Schuß,  
Well s Züüghuus. S ander chön ich haa.

I hä nüd lang müese sueche,  
S ischt alles a sym Plätzli gsy,  
Und gfunde hänis ooni z flueche,  
Nu häni tänkt so näbertby,  
Au d Kantine müesi psueche.

Wër glaubti, daß vierzg Jaar hër sind,  
Die käni wie mys Tageuech.  
Wänns vor em Zapfesträich na gschwind,  
Au hüt äis uf de Zaa nöö wänd,  
Händs rächt. Soldate sind käi Chind.

Und uf em Hoof d Hindernissbaan,  
Die käni wie mys Tageuech.  
Das ischt bigoscht käi Gröbewaana!  
Wie chiemti ietzt ächt im Halstuech,  
Wänns chyde wür: «Hopp, Füsel, rrrraan?»

My Waffen aber händs mer gglaa,  
Mer wäiß nie, was bi öis loos ischt.  
Mit miir, männg nüme junge Maa,  
Gäg Nazi oder Kommunischt,  
Wänns sy mues, simer dänn na daa.

Albert Zangger



#### Wochenende für angehende Rekruten

Der Marschbefehl für die Rekrutenschule ist im Leben eines jeden jungen Mannes ein ganz besonderes Ereignis. Daher haben sich unter dem Patronat der Militärkommission des CVJM verschiedene Feldprediger, aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus den verschiedenen evangelischen Jugendgruppen zusammengetan, um den jungen Mann anlässlich eines Wochenendes auf die bevorstehende Militärdienstzeit vorzubereiten. Diese Tagun-

gen haben in den letzten paar Jahren großen Anklang gefunden.

In diesen anderthalb Tagen werden die Probleme besprochen und diskutiert, die durch den Eintritt in die Armee neu an den jungen Mann herantreten, so zum Beispiel die Frage des Tötens, Gefahren der Vermassung und Uniformierung, das Problem der Freizeit, die Stellung zum Kameraden, Vorgesetzten und Untergebenen usw.

#### Damals 1939—1945



«...So, jetzt aber Hopp — stönd nöd eso schtinkfuul umenand — furt mit dene Gut-  
tere — dr Oberscht chunnt jetze dänn da verbii...!»

## Versuch eines neuen Manöverstils in der 8. Division

(Exklusivbericht)

H. A. Die verstärkten Infanterieregimen-  
ter 16 (Oberaargau) und 20 (Luzern) erhiel-  
ten in der letzten Novemberwoche im  
Raume zwischen Sempachersee und Em-  
mental in ihrer letzten WK-Woche unter  
der Leitung des Divisionskommandanten,  
Oberstdivisionär Ernst, Gelegenheit zu einer  
neuen Form der Manöverübungen auf Ge-  
genseitigkeit. Es handelte sich hierbei um  
einen bemerkenswerten Versuch, im Ge-  
gensatz zu früheren Manöverübungen einen  
neuen und mehr wirklichkeitsnahen Stil  
zu pflegen, das in den beiden ersten WK-  
Wochen Gelernte nicht zu zerstören, son-  
dern darauf aufzubauen.

Oberstdivisionär Ernst unterzog sich am  
Montag vor Übungsbeginn selbst der Mühe,  
die Offiziere der an den Manövern teil-  
nehmenden Einheiten persönlich darüber  
zu orientieren, was er von Führung und  
Truppe verlangt. Die Übungen auf Gegen-  
seitigkeit sollten den Kommandanten Gele-  
genheit zur freien Führung bieten, während  
sie für die Truppe eine Prüfung in der  
Gefechtstechnik bedeuteten. Der Übungs-  
leiter setzte sich mit allen Konsequenzen  
dafür ein, daß die früher so oft gesehenen  
falschen Manöverbilder verschwanden und  
die unwirkliche Hast solcher Übungen aus-  
gemerzt wurde. Das Urteil der Übungs-  
leitung über Erfolg oder Mißerfolg von  
Blau und Rot hing ausschließlich davon  
ab, ob die Führung die ihr erteilten Auf-  
träge erfüllte und ob sich die Truppe ge-

fechtsmäßig korrekt verhielt. Gelände-  
gewinn und -verlust ergaben sich ausschließ-  
lich aus dem vorgesehenen Übungsverlauf;  
sie waren kein Kriterium für Erfolg oder  
Mißerfolg.

Den im Einsatz stehenden Truppen sollte  
genügend Zeit für ein gefechtstechnisch  
einwandfreies Verhalten eingeräumt wer-  
den. Die auf ihre Arbeit durch Demonstra-  
tionen besonders vorbereiteten Schiedsrich-  
ter hatten Anweisung, nur solche Aktionen  
gelingen zu lassen, die auch im Kriege unter  
der Einwirkung des feindlichen Feuers  
Erfolg versprechen würden. Die Versuche,  
billige Manövererfolge durch überstürztes,  
der Kriegswirklichkeit widersprechendes  
Vorgehen zu erzielen, wurden energisch  
abgestoppt. Der Übungsleiter legte beson-  
deres Gewicht auf die sorgfältige Vorberei-  
tung des Abwehrkampfes. Dazu gehörten  
der Feuerplan und das Einexerzieren von  
Gegenstößen und Gegenangriffen, da der  
Verteidiger nie fertig ist und seinen Ab-  
wehrkampf immer noch wirksamer gestal-  
ten kann. Die Truppenführer aller Stufen  
mußten den Schiedsrichtern die von ihnen  
getroffenen Maßnahmen vorzeigen können,  
und jeder Mann mußte über Lage und  
Auftrag gründlich im Bilde sein. Die  
Schiedsrichter hatten Weisung, mangelhafte  
Angriffe so lange wiederholen zu lassen,  
bis das Zusammenspiel von Feuer und  
Bewegung dem angestrebten Ziel gerecht wird.  
Als Voraussetzung der guten Führung

Durch die bisherigen regionalen Tagungen  
konnten auf diese Weise pro Jahr gegen 250  
junge Soldaten erreicht werden. Diese vor  
allem sind für die gebotene Aussprachemög-  
lichkeit sehr dankbar. Für das bevorstehende  
Wochenende können Prospekte bei A. Walder,  
Diakon, Kilchbergstr. 21, Zürich 38, verlangt  
werden, der auch die Anmeldungen entgegen-  
nimmt. Es ist zu hoffen, daß sich in vermeh-  
tem Maße unsere jungen Männer auch auf  
diese Weise für den zukünftigen Militärdienst  
vorbereiten.  
AWA



Wm. J. W. in S.

Also die folgenden «markigen» Worte hat  
der Herr Oberst gesprochen: «Kriegergeist ist  
die erste Eigenschaft des Soldaten, Charakter-  
stärke, Energie und Männlichkeit sein höch-  
ster Wert und Stolz; dann erst mag die Schul-  
weisheit kommen!» Möglich, daß der Referent  
diese Ausführungen in einem anderen Zu-  
sammenhange machte, als aus dem Zeitungs-  
bericht hervorgeht. So gelesen aber wirken sie,  
entschuldige den Ausdruck, antiquiert und  
nicht mehr zeitgemäß. Vor allem auch im Hin-  
blick auf jene, an die sie gerichtet waren:  
Unteroffiziere!

Four. F. M. in A.

Daß die Bundesanwaltschaft den hervorragenden  
amerikanischen Film «Wege zum Ruhm»  
für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft  
verboten hat, ist ein Skandal! Nicht minder  
auch die Begründung für dieses Verbot, weil  
dieser Film angeblich geeignet gewesen wäre,  
die Beziehungen zu Frankreich zu gefährden.  
Lassen wir den Film beiseite und fragen wir,  
ob die Fremdenlegion und die Werbung dafür  
im umgekehrten Sinne nicht ebenfalls Fakten  
wären, die Frankreichs Beziehungen zur Schweiz  
gefährden könnten? Politik, Diplomatie und  
Charakterstärke sind drei Begriffe, die nicht  
unbedingt auf einer Ebene genannt werden  
können.



Die Zeit, als die Kommandoposten den «Sternen», «Löwen», «Bären» oder andern Namen aus dem Tierreich nachgingen sind vorbei. Die Kommandoposten haben sich heute atomsticher und dezentralisiert in Kellern einzurichten. Hier der KP eines Bataillons in einem Käsekeller in Hergiswil

wurde die gewandte Stabsarbeit bezeichnet, wie sie in den taktischen Kursen der 8. Division geübt wird.

Erstmals in solchen Manöverübungen wurde auch eine Photoequipe der Division unter der Leitung eines Photoreporters eingesetzt, die fehlerhaftes und besonders gutes Verhalten im Bilde festhielt. Eine Auswahl dieser Bilder wurde den Offizieren bereits an der Übungsbesprechung in Willisau vorgeführt. «Der Schweizer Soldat» veröffentlicht heute dank dem Entgegenkommen von Oberstdivisionär Ernst eine weitere Auswahl dieser Manöverbilder, die zur Belehrung gutes und schlechtes Verhalten der Truppe festhalten.

Die Übungsanlage, die im Wechsel des Geschehens für Blau und Rot den Bezug einer Abwehrstellung, einen Rückzug mit Bereitstellung zum Gegenangriff und ein Angriffsunternehmen vorsah, entsprach in jeder Weise dem gesteckten Ausbildungsziel. Mitten durch das Übungsgebiet zog



Auch die Feuerleitstelle der Artillerie hat sich in einem Keller eingerichtet

sich eine künstliche Landesgrenze, die «Blauland» und «Rotland» voneinander trennte. Sie verlief vom Napf über seine nördlichen Ausläufer nach Gettnau und in allgemeiner Richtung Olten. Es wurde in der Ausgangslage angenommen, daß zwischen diesen beiden «Staaten» ein offener Konflikt ausgebrochen ist, der auf beiden Seiten zur Teilkriegsmobilmachung führte. Die WK-Truppen der 8. Division hatten in der ersten Phase der Übung, die am Dienstagmorgen begann, vorerst die Rolle des Grenzschutzes zu übernehmen.

Es lag im zu erreichenden Manöverziel begründet, daß das Gros der Truppen von Blau und Rot bis Dienstagabend der Ausbildungsarbeit nachgehen konnten, während lediglich die Dragonerabteilung 8, die Pakkompanie 8 sowie die Regimentseinheiten (Gren.-Kp.) als Grenzschutz- und Aufklärungselemente in Erscheinung traten. Kriegsmäßig im Einsatz standen aber die Stäbe der beiden verstärkten Infanterieregimenter, die in dieser ersten Phase der Übung vier verschiedene Möglichkeiten ihres Einsatzes zu studieren und bis in alle Details auszuarbeiten hatten. Diese Arbeit



Der erfolgreiche Einsatz ist vor allem von der Schnelligkeit abhängig, mit der die Meldungen durchgehen und die Schießelemente errechnet werden. Dieser von einem Offizier bediente Schießelemente-Rechner in der Feuerleitstelle eines Artillerieregiments läßt die für die Weitergabe an die Geschütze notwendigen Zahlen innert weniger Sekunden errechnen

ten, welche die Stäbe dauernd in Bewegung hielten, wurden dann von der Übungsleitung einer gründlichen Prüfung unterzogen. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, als ab 2200 auch das Gros der Manöverparteien in das Geschehen eingriff, ging es dann darum, einen dieser ausgearbeiteten Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Beide Parteien erhielten einen Abwehrauftrag und hatten beidseits der Luthern auf den Höhen zwischen Zell und dem Napfgipfel aufzumarschieren, um sich dort zur Verteidigung einzurichten. In Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie ging es darum, eine ganze Reihe schwieriger Transportprobleme zu lösen, um die Truppen rechtzeitig an die «Grenze» zu werfen und feindlichen Vorstößen den Riegel zu schieben. Aus dieser ersten Übung entwickelten sich dann bis Donnerstagnachmittag, als die Manöver abgeblasen



Gut getarntes Geschütz einer 10,5-cm-Haubitz-Batterie. Vor der Feuerauslösung ist die Tarnung rasch abgeworfen und auch schnell wieder montiert

wurden, die beiden weiteren Übungen, die für beide Parteien nicht weniger interessant und instruktiv waren. Der Nebel und das nasse Wetter haben den Übungszweck beeinträchtigt und die Arbeit von Führung und Truppe erschwert.

In seiner wohlwollenden und aufbauenden Übungsbesprechung hat Oberstdivisionär Ernst am Freitagvormittag in Willisau darauf hingewiesen, daß in den Stäben, die pausenlos unter Druck standen, gute Arbeit geleistet wurde. Er anerkannte die seriöse Planung und das die Stabsarbeit auszeichnende Ringen um zeitgerechtes Handeln. Der Übungsleiter anerkannte auch, daß die Schulung der Gefechtstechnik zweifellos Fortschritte gemacht hat, obwohl es gerade auf diesem Gebiet noch sehr viel nachzuholen gilt, um der Wirklichkeit des Kriegsgenügens nahezukommen. Die Offiziere müssen noch mehr bestrebt sein, den alten Manövergeist mit seinen schlechten Bildern auszurotten und sich weniger schnell zufrieden geben. Ohne Einschränkung lobte er auch den guten Einsatz der Truppe an allen Manövertagen, die nach zwei Nächten unter nicht immer leichten Verhältnissen und mit wenig Schlaf Durchhaltewillen und Haltung zeigte.

Die Manöverübungen in der 8. Division, an denen erstmals ein neuer Manöverstil zur Anwendung gelangte, sind ein erster Schritt auf dem Wege zur Verbesserung der Ausbildung des einzelnen Mannes und der Verbände. Die Erfahrungen haben Oberstdivisionär Ernst gezeigt, daß der Kampflauf immer noch zu schnell war und noch mehr Zeit zur gründlichen Vorbereitung von Kampffaktionen verwendet werden muß. Es lohnt sich, gerade hier gründliche und überlegte Arbeit zu leisten, kostet doch ein Angriff, der infolge mangelnder Vorbereitung und Koordination im Feuer des Gegners liegen bleibt, nachher viel mehr Zeit und Opfer. Der Kommandant der 8. Division verdankte auch die gute Arbeit seines Stabes und appellierte abschließend an alle Offiziere, ihn in der Erreichung des gesteckten Zieles bei der Truppe zu unterstützen.

Eingraben und Tarnen! Der in diesen Manövern viel gehörte Befehl, dem in allen Situationen nachgelebt wurde. Auch hier ist es wichtig, daß sich die Führer aller Stufen durchsetzen und keine Halbheiten mehr dulden

